



# Salonen und Sibelius – das stimmt

KKL Eigentlich wurde auch das Violinkonzert von Brahms der Glanzpunkt des **Migros-Classics-Konzerts**. Aber es stand in harter Konkurrenz zu einer Sibelius-Wiedergabe.

Auch dieses Jahr erteilten die **Migros-Kulturprozent** Classics einen Kompositionsauftrag, und zwar an den Westschweizer Komponisten Richard Dubugnon (geboren 1968), dessen Caprice für **Orchester** Nr. 1 op. 72 auf Anregung des auch als Komponist tätigen finnischen Dirigenten Esa-Pekka Salonen entstand.

Unter dessen Leitung wurde es am Freitagabend im ersten der beiden in dieser Saison vorgesehenen Konzerte aufgeführt, nachdem es wenige Tage zuvor in der Zürcher Tonhalle erstmals erklungen war.

## Reiche Orchesterfarben

Der äussere Rahmen war etwa so abgesteckt wie bei an ein breiteres Publikum gerichteten Konzerten üblich: nicht zu lang, in diesem Fall etwa zehn Minuten. Aber auch inhaltlich konnte das Werk mit zeitgenössischer **Musik** weniger vertraute Hörer nicht vergraulen. Denn von Beginn weg wurde man direkt einbezogen in eine von südamerikanischen Rhythmen durchpulste und mit reichen Orchesterfarben aufwartende Unterhaltungsmusik.

Obwohl sich meist auf hohem Phon-Level bewegend, endet das Werk überraschend mit einem nonchalant hingeworfenen Schlenker im Piano, als wollte der Komponist sagen, es sei noch nicht zu Ende. Bereits bei dieser Visitenkarte wurden Qualitäten hörbar, die auch für die nachfolgenden Reper-

toire-Werke galten: klar strukturierte Klangbilder, stark rhythmisch betontes Dirigat, brillante Bläser des Philharmonia Orchestra aus London, das aber auch bei den Streichern mit wunderbaren Kantilenen aufwartete.

## Arabella Steinbacher mit Brahms

In der gleich grossen Besetzung wie die Novität wurden auch die beiden nachfolgenden Hauptwerke wiedergegeben. Trotzdem kam dabei nie der Eindruck des Massigen und Überlauten auf. Bei der grossen Qualität des komponierenden Dirigenten und der Geigerin Arabella Steinbacher war man nicht überrascht, dass man auch bei den beiden Repertoire-Werken neue Hörwelten entdecken konnte, selbst bei einem so viel gespielten wie dem Violinkonzert von Johannes Brahms. Salonen fand die ideale Mitte zwischen entspanntem Distanzhalten und rhythmischem Antreiben, zwischen Raumlassen (für die **Solistin**) und aktivem Mitgestalten. Evozierten die beiden im Kopfsatz mit ungebrochener Vitalität die heroischen Kräfte, erklimmte die **Solistin** im langsamen Satz mit silbrigem Ton die ätherischen Höhen, wobei die Holzbläser des englischen Orchesters ausnehmend sensibel auf ihr Spiel reagierten.

## Zwei Seiten von Sibelius

Sein Meisterstück lieferte der finnische Dirigent mit der fünften Sinfonie von Jean Sibelius ab, die in Luzern anstelle von Beethovens «Eroica» erklang, die in Zürich das **Konzert** abgeschlossen hatte. Der Finne versteht es meisterhaft, in der bisweilen zur Weitschweifigkeit neigenden Tonsprache seines Landsmannes die Spannung aufrechtzuerhalten und andererseits die heranwachsenden Themen zu einem weit tragenden Sound zu entfalten.

Grossartig, wie er in der Reprise im Kopfsatz durch die Temposteigerung die innere Spannung verdichtete und im Finale die Hymne mit abrupten Schlägen blockartig abbrach. Ein Gegenstück feinsten **Poesie** war schliesslich die «Valse triste» als Zugabe.

FRITZ SCHAUB  
kultur@luzernerzeitung.ch



Arabella Steinbacher  
überzeugte in Luzern.

PD/Shotview